

IM GESPRÄCH MIT KURT SCHÄR

«WIR WÄHLTEN DIE KRUMME TOUR»

Die Herzroute ist E-Bikerinnen und E-Bikern ein Begriff. Sie führt quer durch die Schweiz und zeigt genussvoll deren kulturelle und landschaftliche Vielfalt. Der Gründer und Mitinhaber der Herzroute AG über illegale Aktionen und die Zukunft der Velobranche



Kurt Schär mit Dreifachpower unterwegs auf der Herzroute zwischen Rapperswil und Wattwil, mit Tochter Steffi und Sohn Alex.

Sie haben Biketec, die Firma hinter Flyer, gegründet und mit dem Erfinder der Herzroute, Paul Hasler, zusammengespannt. Wie kam es zu dieser Begegnung im Jahr 2002?

Paul Hasler hatte die Idee einer etwas anderen, nationalen Veloroute schon länger mit sich herumgetragen. Im Jahr 2002, zusammen mit Emmental Tourismus, realisierte er einen

kleinen Teilabschnitt davon im Emmental. Zeitgleich hatten wir gerade unsere neue Generation Flyer entwickelt, und irgendwann trafen wir uns. Wir passten zusammen: seine Idee ist touristisch hervorragend, und unsere E-Bikes richten sich an Menschen, die nicht ultrasportiv, sondern genussvoll unterwegs sind – so ergab sich eine Win-Win-Situation, und die Herzroute war geboren. Ab 2003 wurde sie in

Betrieb genommen, zunächst mit der Etappe von Willisau nach Lützelflüh, im Herzen des Emmentals.

Wie entstanden die einzelnen Etappen? Was brauchte es an Infrastruktur, um eine Etappe zu erstellen?

Wir hatten kein Geld, also kam Paul Hasler mit der Idee einer kreativen Beschilderung.

zung, nämlich mittels Spraydosen. Allerdings mussten die gesprayten Herzen auf Wegen und Strassen alle drei Wochen wieder über-sprayt werden. Später wechselten wir über zu Fussgängerstreifen-Farbe, um die Routen zu markieren. Das Ganze war hochgradig illegal (schmunzelt). Im Jahr darauf konnten wir den Beschilderungsprozess dann legal umsetzen und die Etappe gemeinsam mit Rent a Bike mit Vermiet- und Akkuwechselstationen bestücken, denn die Antriebe der E-Bikes waren damals nur für eine geringe Reichweite ausgelegt. Die Erweiterung erfolgte von dieser Kern- etappe Richtung Westen bis nach Lausanne; danach ging es nach Osten. Vor drei Jahren realisierten wir die letzte Etappe bis an den Bodensee hinunter.

Wer definierte, wo die Herzroute durch- führen soll?

Paul Hasler. Sein Motto lautete: «Ich will keine Fahrradroute entwerfen, ich will eine Sym-phonie der Landschaft komponieren.» Jedes Landschaftselement soll an das nächste anrei-hen und einen sauberen Ton ergeben, so dass eine harmonische Melodie entsteht. Entschei-dende Faktoren bei Wahl der Strecken waren, dass diese durch verkehrsarme Gebiete führ-ten und die Wege für Bikes mit Kinderanhän-ger tauglich sein sollten. Für Paul Hasler galt: «Wenn es hinter dem Miststock schöner ist als vor dem Miststock, dann fährt man eben hin-ten durch.»

Man muss sich bewusst sein, dass Veloland Schweiz, mit der wir eng zusammenarbeiten, den Auftrag hat, sichere und direkte Verkehrs-wege von A nach B zu bauen. Wir hingegen haben uns nicht einen Mobilitäts-, sondern einen Erlebnisauftrag gegeben. Die Herzroute führt um viele Ecken und über alle möglichen Hügel, deshalb wird sie auch «die krumme Tour» genannt.

Heute reicht die Herzroute von Rorschach nach Lausanne – wird sie noch weiter aus- gebaut?

Die Herzroute hat nicht das Ziel, zu einem Ve-lonetz zu werden, sondern den Bodensee mit dem Genfersee als einmaliges, touristisches Erlebnis zu verbinden. Wir sind aber daran, die Route mit sogenannten «Herzschlaufen» zu erweitern. Bedingung ist, dass Anfangs- wie Endpunkt an der Herzroute liegen. Letz-tes Jahr wurde die «Herzschleife Seetal» realisiert, eine zweitägige Tour. Das nächste

Projekt ist die «Herzschleife Napf». Diese führt von Willisau rund um den Napf herum – eine Dreitages-Tour, rund um das grösste zusammenhängende Landschaftsgebiet der Schweiz. Keine Verkehrsstrasse durchtrennt dieses schöne Gebiet. Geplant ist die Eröff-nung auf 1. Mai 18.

Seit 2015 sind Sie auch Besitzer der Em- mental Tours, die Partnerin der Herzroute ist. Weshalb setzen Sie mit dem Touren- angebot denn so stark aufs Berner Mittel- land?

Wir setzen damit nicht nur aufs Berner Mit-telland. Die Emental Tours AG vermittelt Firmen- und Vereinsevents in der ganzen Schweiz. Berger Events in Herrenschwanden und Topaz in Teufen sind zwei weitere Part-ner. Die Eigentümer der vier Firmen Herzrou-te, Emental Tours, Berger Events und Topaz haben gemeinsam die Erlebnismacher AG ge-gründet.

Die AG hat sich zum Ziel gesetzt, die Schweiz als Erlebnis zu inszenieren. Tatsache ist: Je-der einzelne Partner ist zu klein, um gross zu werden, und jeder ist gross genug, um den andern etwas zu bieten. Dazu gehören Ange-bote, wie E-MTB-Touren im Appenzellerland oder Stadtführungen in Bern mit den kleinen, kompakten Flyer Flogo E-Bikes – wir bündeln unsere Kräfte und stärken touristisch den Standort Schweiz.

Ist die Herzroute vor allem bei E-Bikern ein Begriff?

Ja. Sie ist gemacht für ein Erlebnis mit dem E-Bike. Natürlich wird sie auch von sportlichen Normalbikern genutzt; die wissen aber am Ende einer Etappe, weshalb sie für E-Bikes ide-al ist. Normalbiker unterschätzen die Anforder-ungen der Herzroute oft – immerhin reden wir hier von 720 Kilometern und 12'000 Höhenmetern. Da muss jemand wirklich fit sein. Ansonsten würde ich anraten, einen Flyer an einem Bahnhof bei Rent a Bike zu mieten und an einem andern wieder abzugeben, oder vom abgestellten Wohnmobil aus mit dem E-Bike zu starten.

Wer nutzt die Herzroute?

14-jährige – darunter ist es ja vom Gesetz her nicht erlaubt – bis zu den Silberhaarigen. Na-türlich können auch die Kleinsten auf die Rou-te, im Anhänger. Es gibt immer mehr junge Paare, die sich in Kleingruppen zusammentun

und gemeinsam die Etappen abfahren. Das Er-lebnis steht klar im Vordergrund und nicht das Kilometer-Abstrampeln. 10'000 bis 20'000 Flyers werden pro Saison vermietet, hinzu kommt etwa die gleiche Anzahl Fahrerinnen und Fahrer, die mit dem eigenen Elektrovelo oder Bike unterwegs sind.

Sind Eintages-Touren am häufigsten?

Eintages-Touren sind immer noch am belieb-testen, aber die Drei- und Viertages-Touren nehmen stark zu, letztes Jahr um 400 Prozent. Der Kurzurlaub auf der Herzroute, speziell auch für Schweizer Gäste, hat sich explosi-onsartig entwickelt. Das Angebot passt in die politischen Unsicherheiten hinein.

Und jetzt treffen auch die ausländischen An-fragen, vor allem aus Holland und Deutsch-land, wieder ein, nachdem durch den Wech-selkurs während zwei Jahren die Nachfrage aus dem Ausland etwas gebremst wurde.

Inwiefern sind Sie noch bei Biketec invol- viert?

Vor drei Jahren habe ich meine Anteile an die Göhner Stiftung veräussert und mein Büro dort geräumt, bin aber wohl auf Lebenszeit mit Herzblut mit der Firma verbunden. Ich habe mit Biketec formell nichts mehr zu tun – ausser natürlich, dass sie mit den Flyers Haupt-partnerin der Herzroute ist.

Sie haben die Firma 2001 gegründet, als die Entwicklung von E-Bikes noch in den Kinderschuhen steckte. Weshalb waren Sie so sicher, dass sich dieser Markt etab- lieren wird?

Für den Produktmanager bei Biketec, Hans Furrer, und für mich war es logisch, dass das Elektrovelo künftig Standard sein wird. Es wird zwar auch in 20 Jahren noch Velofahrer ‚ohne‘ geben, aber die wird man suchen müs-sen. Die Gründe liegen auf der Hand: Velo fahren die meisten gerne, den Hügel hinauf fährt niemand gerne, Gegenwind hat keiner gerne. Also verstärken wir doch einfach das, was der Fahrer gerne hat und schwächen je-nes ab, was er nicht gerne hat.

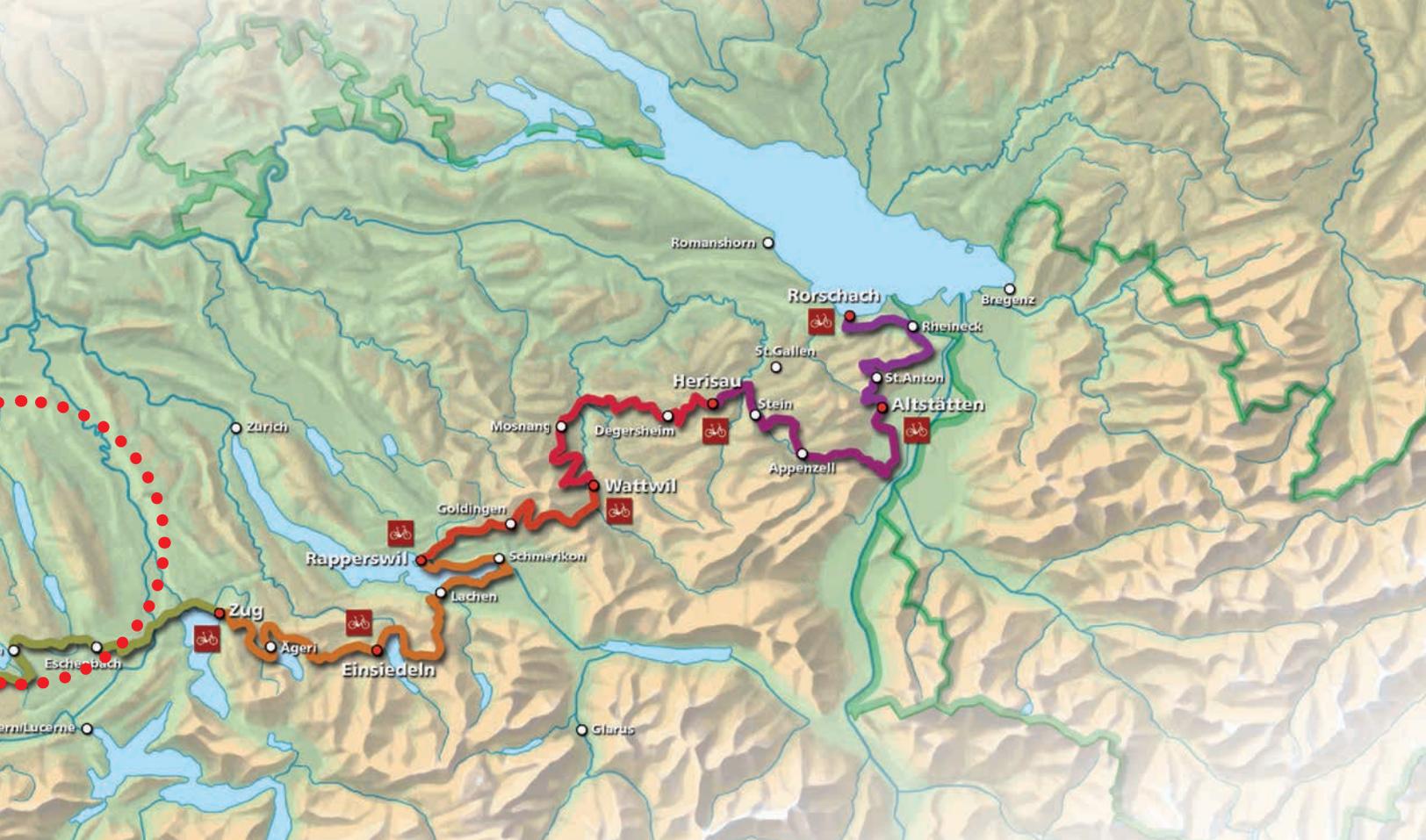
Weil keiner geglaubt hat, dass das E-Biken Zukunft hat – die Meinung damals war, dass Elektrovelos etwas für Schwächlinge sind – beschlossen wir, in den Tourismus einzusteigen. Unsere Überlegung: Im Engadin oder im Emental kannst Du ein E-Bike mieten und das Tal hinauffahren, ohne dass Dich Dein

Neu werden Herzschlaufen ausgebaut, wie die zweitägige Tour im Seetal. Start- und Zielort ist Eschenbach.



**13 ETAPPEN, 720 KILOMETER QUER
DURCH DIE SCHWEIZ, 12'000 HÖHENMETER –
DAS IST DIE HERZROUTE.**

Nachbar von Zuhause sieht. Du musst Dir also keine Blöße geben. Wir wussten, wenn die Leute mal 30 Minuten auf einem E-Bike gesessen sind, dann bringt das mehr, als sie 30 Minuten vom ‚Konzept E-Bike‘ zu überzeugen. International sind wir mit 8'000 Flyern in die Vermietung eingestiegen – in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Südtirol, und bauten ein Netz an Akkuwechselstationen auf. Das Resultat: viele Leute fanden gut, was wir machten und konnten sich plötzlich vorstellen, das E-Bike auch im Alltag einzusetzen. Heute, das ist klar, ist der Tourismus nicht mehr das Hauptmarketinginstrument, um Elektrovelos bekannt zu machen. Ein gut spielender Wett-



bewerb hat diese Rolle übernommen.

Was hat sich seit damals in der E-Bike-Branche verändert?

Die Akzeptanz des Publikums ist da, inklusive jene der Mountainbike-Szene. Ich kenne Profis aus dieser Branche, die mit dem E-MTB trainieren gehen – teils schon seit sechs Jahren. Den Mitbewerbern, die uns vor zehn Jahren als Exoten belächelt haben, ist irgendwann das Lächeln eingefroren, und sie mussten Gas geben. Und jetzt bearbeiten alle den Markt. Der Wettbewerb ist begrüssenswert, weil er die Entwicklung vorantreibt: die Akkuleistung ist grösser, die Motoren sind angenehmer und die Fahrzeuge leichter. E-Bikes sind die Rettung der Fahrradbranche, so wie es vor 30 Jahren das normale Mountainbike war. Der nächste Schub wird das E-MTB sein, welches die Velobranche nochmals neu erfinden wird. Zudem ist das E-Bike ein ideales Mittel, um den Sommertourismus in den Bergregionen anzukurbeln. Dieser Trend, mit dem E-MTB die höheren Lagen zu erkunden, musste kommen: die Winterzeit ist in den Bergen ja zu

einem grossen Unsicherheitsfaktor geworden.

Und wer ist Kurt Schär privat?

Vom Typ her ein Querdenker, guter Vernetzer, kreativer Projektentwickler, eine Lokomotive im Anreissen, die aber ein gutes Team für die Umsetzung braucht. Ich bin Vater von vier Kindern und Grossvater einer kleinen Enkelin. Ich habe unglaublich ‚gefährliche‘ Hobbys: Briefmarken sammeln, Räuchern – ich besitze zwei alte Rauchhäuser, in denen wir Fleisch räuchern nach 300-jähriger Tradition und Holzofenbrot für eine Stiftung backen. Ausserdem bin ich seit 20 Jahren passionierter ‚Wohnmobilfährer‘. Meine letzte Reise mit dem Wohnmobil führte in die baltischen Staaten und Masuren. Meine Frau und meine Töchter sind täglich mit dem E-Bike unterwegs, ich bin es einmal wöchentlich. An den Wochenenden, in unserem Erlebnis-Bauernhaus im Napf, hole ich das E-Mountainbike hervor.

Sind Sie die Herzroute ganz abgefahren?

Mir fehlt noch das letzte Stück in der Romanie, von Romont nach Lausanne. Es kam immer etwas dazwischen, oder anders gesagt: ich habe noch ein Stück Freude vor mir. Ich habe mir sagen lassen, wenn man von Romont nach Lausanne fährt, die Weinberge durchquert und sich vor einem der Genfersee aufuft, sei das einer der Höhepunkte der Herz-

route. Deshalb empfehlen wir, vom Bodensee zum Genfersee zu fahren. Man kann die Route selbstverständlich in beide Richtungen fahren, aber erfahrungsgemäss fahren die Leute gerne Richtung Alpen, Richtung Genfersee. Es gibt Leute, die sie abwärts, nach Genf, und wieder zurück gefahren sind. Sie sagen, auf dem Retourweg sei es ihnen vorgekommen, als seien sie die Route noch gar nie abgefahren. Aus 13 Etappen werden so 26 Etappen: Das ergibt einen Monat gemütliche Ferien.

Interview: Maja Fueter

VOLLBLUT-TOURISTIKER

Kurt Schär ist an der Herzroute AG sowie an mehreren andern Firmen beteiligt, wie Brau AG Langenthal, Sorglos Design AG, IE Engineering AG, und er besitzt die Emmental Tours AG. Der 52-Jährige ist mittlerweile Prof-VR und Touristiker mit Leidenschaft. Er reist mit seiner Sunnsite Management AG in diesem Bereich immer wieder unkonventionelle Projekte an. Dafür erhielt der vierfache, verheiratete Familienvater schon Auszeichnungen, 2011 wurde er zum «Entrepreneur of the Year» gewählt. 2000 übernahm er als Geschäftsführer die damals marode BK Tech, die 1995 den Flyer erfand. Er sanierte die Firma und brachte sie mit Hans Furrer zusammen in die neu gegründete Biketec AG ein. Im Jahre 2003 wurde mit der Lancierung der Flyer C-Serie der Grundstein für den Markterfolg des E-Bikes in Europa gelegt.

«ROUTE 99»

Die Herzroute hat die Velorouten-Nummer 99 und erstreckt sich von Lausanne nach Rorschach – oder umgekehrt.

TEXT: MAJA FUETER



Die fünfte Etappe von Rapperswil nach Einsiedeln erstreckt sich über 58 km; im Hintergrund zu sehen ist der Sihlsee.

Die Herzroute führt quer durch die Schweiz und verbindet den Genfer- mit dem Bodensee. Auf ihren 720 Kilometern, aufgeteilt in 13 Tagesetappen, führt sie durch 17 historische Altstädte, an 20 Seen vorbei und überwindet 12'000 Höhenmeter. Für Mountainbiker, die den Drill suchen, mag die Herzroute technisch zu wenig herausfordernd sein, vielmehr richtet sie sich an ein genussorientiertes Publikum, das weniger des Muskeltrainings wegen als vielmehr der Entdeckungen dieses Landes auf den Sattel steigt.

Es gehe um die entschleunigte Sicht auf die Dinge, heisst es bei der in Burgdorf ansässigen Herzroute AG, oder wie es Verwaltungsrat Hans Peter Danuser formuliert: «Die Herzroute ist der Glacier Express des Langsamverkehrs».

Deshalb arbeitet die Firma eng mit dem Vermietpartner Rent a Bike zusammen, der an zahlreichen Bahnhöfen vertreten ist. Die Flyer E-Bikes können an jedem Etappenort wieder abgegeben werden. Als Mehrtagesreise mit Gepäcktransport ist die Herzroute beim Spezialisten Eurotrek (SwissTrails) buchbar.

KLEINES UNTERNEHMEN

Seit diesem Jahr sind unter der Leitung Simon Brülisauer, Geschäftsführer und Mitinhaber der Herzroute, knapp fünf Vollzeitstellen dafür zuständig, dass die Herzroute in Praxis und in der Administration funktioniert; da s gilt auch für die Sicherstellung der E-Bike-Flotte. Bis Ende letzten Jahres waren lediglich 280 Stellenprozente dafür zuständig.



Akkuwechselstationen gibt es auf allen Strecken, wie hier zwischen Rapperswil und Einsiedeln.

Die sechste Etappe führt von Einsiedeln über den Pilgerpass «Chatzestrick» zum Ägerisee.

AKTUELLE INFOS IM INTERNET

Wer nicht weiss, welchen Teil der Schweiz er oder sie abfahren und entdecken möchte, studiert am besten die Webseite: Zu jeder Etappe gibt es einen Kurzbeschrieb der Route. Aktuelle Baustellen und Umleitungen entlang der Etappe werden aufgezeigt. Neben Karte können GPS-Daten und Höhenprofil heruntergeladen werden. Ausserdem sind unter ‚Übernachtung‘ Adressen von Campingplätzen bis Hotels und Landgasthöfe aufgeführt, und auch unter ‚Gastronomie‘ findet man für jedes Budget etwas – von der Besenbeiz bis zum gutbürgerlichen Restaurant. Museen, Schlösser und spannende Bauwerke figurieren unter ‚Sehenswürdigkeiten‘.

Wo es Velomiet- und Akkuwechselstationen gibt, ist ebenfalls nachzulesen. Und verfahren kann man sich garantiert nicht: die «Route 99» ist bestens ausgeschildert.



VEREIN HERZROUTE

Freiwillige Helfer des Vereins «Freunde der Herzroute» kontrollieren die Routen regelmässig, reinigen die Beschilderungstafeln, stutzen die Äste zurück, welche die Schilder überwachsen und verteilen die Akkus auf die Ladestationen entlang der Routen.

ABVERKAUF DER MIETFLOTTE

Jede Saison wird die Flyer-Flotte (Mietvelos wie ungebrauchte E-Bikes aus dem Reservepool) an Interessierte zu guten Konditionen verkauft. Das Geld fliesst wieder in Unternehmen und Infrastruktur der Herzroute ein.

www.herzroute.ch



Ein prachvoller Ausblick in die Berge und romantische Wege entlang von fünf Seen prägen die Etappe 11, von Thun nach Laupen.